Quantität durch Trocknen und Abwiegen sich ergibt. — Der Kleber wäre auf diese Weise als Verlust bestimmt, lässt sich aber auch direct finden, wenn man ihn aus der Auflösung durch kaltes Wasser abscheidet. — Die Trennung der Stärke von den Hülzen geschieht durch Auflösung der erstern in einem kochenden Gemenge von Wasser und 2-3 % Schwefelsäure. — Die auf obige Weise erlangten Resultate einer grösseren Anzahl Analysen so wie eine genauere Ausführung dieses Gegenstandes werde ich nächstens liefern.

XLVI.

*Ueber Bereitung und Erhaltung einer guten
Lakmustinctur, so wie die Conservation
anderer blauer Pigmente.*

Die gewöhnliche Lakmustinctur hat den Fehler, dass sie sich nicht für längere Zeit hält, sondern allmählig bräunlich-roth und stinkend wird. Dass eine in verschlossenen Gefässen durch anfangende Zersetzung und Desoxydation braun gefärbte Lakmustinctur an der Luft sich wieder bläue, wie es Einige angeben, habe ich nicht finden können. Setzt man der eben bereiteten Lakmustinctur so viel reinen Schwefeläther hinzu, als sie aufzunehmen vermag, und es mag auch ein geringerer Zusatz schon dasselbe bewirken, so erhält sie sich Jahr und Tag vollkommen unverändert.

Ueber die Erhaltung des blauen Pigments der Veilchen, behufs der Anwendung desselben als Reagens, ist schon Verschiedenes geschrieben. Da ich mich lange mit den Eigenschaften der blauen Blütenpigmente beschäftigt habe, so kann ich mit Sicherheit behaupten, dass nichts sicherer ist, als die trocken abgepflückten Petalen über salzsaurem Kalk schnell zu trocknen, dann in einem trocknen warmen Mörser zu einem feinen Pulver zu zerreiben und in Fläschchen mit wohl eingeriebenen Stöpseln zu verwahren. Braucht man das Pigment, so schüttelt man etwas Blütenpulver auf ein Filter von schwedischem oder ähnlichem Filtrirpapier und lässt ein wenig Wasser durchlaufen. So vorsichtig getrocknete Veilchen riechen auch, wie ich bereits an einem andern Orte gesagt habe,

wenn sie ein Weilchen benetzt gestanden haben, sehr angenehm nach dem Veilchenarom. Bei den meisten Blüthen wird so der Geruch erhalten, wenn es nur möglich ist, sie so schnell zu trocknen, dass das Gewebe seine Integrität behält und die Säfte nicht zusammenfliessen. Bei einigen Blüthen, z. B. Hyacinthen, ist die dazu erforderliche schnelle Trocknung nur mit Hülfe der Luftpumpe möglich zu machen (davon ausführlicher an einem anderen Orte). Sehr empfindlich gegen Säuren und alkalische Basen, auch den doppeltkohlensauren Kalk mit eingerechnet, ist das Pigment der blauen Campanula-Arten. Zum Trocknen der Blüthen bediene ich mich jetzt folgender Vorrichtung: Drei starke eiserne Dräthe, welche in verschiedenen Abständen mit kurzen Drathansätzen versehen sind, sind auf einem Teller von Zinkblech so angelöthet, dass die der Grösse der Glocke entsprechenden niedrigen Blechringe, auf welchen die zu einem Rande aufgebogenen Fliesspapier-Scheiben liegen, bequem hineingeschoben und auf jene Drathansätze aufgelegt werden können. Der zinkblechene Teller hat einen doppelten Rand, um in diesem Zwischenraume die Glaskappe (wie man sie über Uhren und dgl. stürzt) aufzunehmen. Eine mit Haar ausgestopfte Kautschukröhre verschliesst die Fuge luftdicht. Der salzsaure Kalk befindet sich auf dem zinkblechene Teller.

Hünefeld.

XLVII.

Literarische Nachweisungen.

Dingler's polytechn. Journal. 2. Septemberheft. 1838.

Beschreibung eines Cementes zur Pflasterung von Strassen,

Decken von Gebäuden etc. Von Claridge. (Engl. Patent.)

Ueber die Eigenschaften, welche das zu Eisenbahnen bestimmte Eisen haben muss. Von Mushet. (Uebersetzung.)

Verbesserte Methode, Schreibpapier so zuzubereiten, dass man die Dinte nicht mehr darauf auslöschen kann, ohne dass die Fälschung entdeckt wird. (Engl. Patent.)

Dingler's Journal. 1. Octoberheft.

Ueber eine neue Bereitungsart der lithographischen Kreiden. Von Ficktemberg. (Uebersetzung.)